

exponirten Gegenstände durchaus für die Zwecke des Unterrichtes wohl berechnet.

Ferner hatte Dr. Th. Schuchardt's Fabrik in Görlitz eine Sammlung chemisch-technischer Producte, Repräsentanten sämmtlicher Elemente, zum Gebrauche von Gewerbeschulen zur Exposition gebracht.

Von preussischen Buchhändlern, welche Lehrmittel für den gewerblichen Unterricht ausgestellt hatten, wären Wilhelm Roth in Wiesbaden und Cohen und Risch in Hannover insbesondere zu erwähnen. Der Verlag der letzteren Firma war unter Anderem durch zwei Lieferungen „Flächenverzerrungen des Mittelalters“ von dem um die deutsche kunstgewerbliche Bildung so verdienten Herdtle und durch vier Hefte der bekannten Publication „Kunst und Gewerbe“ vertreten.

An Lehrmitteln baugewerblicher Richtung hatte die königliche höhere Gewerbeschule zu Kassel treffliche Modelle für den Unterricht in den Bauwissenschaften und in der Stereometrie, unter Anderem das Dach der Kirche zu Meldorf in Holstein, einzelne Holzverbindungen etc. exponirt.

Mit den Tendenzen künstlerischer Erziehung in Preussen machte uns die königliche Unterrichtsverwaltung durch eine Auswahl aus den Unterrichtsvorlagen der Kunstschulen in Berlin, Breslau und Erfurt bekannt. Von denselben Lehranstalten kamen auch Sammlungen von Zeichnungen der Schüler aus je einer Classe zur Ausstellung.

Sonst waren Schülerarbeiten von preussischen Gewerbeschulen auffallend schwach und schlecht vertreten. Die königliche Provinzial-Gewerbeschule in Saarbrücken hatte eine Anzahl fleissig gemachter Zeichnungen—Köpfe und Ornamente—zur Ausstellung gebracht, in welchen der Charakter der Paradearbeit mit übermächtig ausgetüpfelter Schattirung allzusehr hervortrat. Die didaktische Werthlosigkeit solcher, dem Schüler kostbare Zeit raubender, auf das wenig urtheilsfähige, große Publicum berechneter Ausstellungsobjecte kann nicht oft genug betont werden. Dagegen konnte an der Saarbrückener Exposition die Anordnung gelobt werden, welche einen Einblick in den durchaus gut durchdachten Lehrgang des Zeichenunterrichtes gestattete.

Fein und genau ausgeführt waren eine Anzahl Zeichnungen der Schüler des Conservators des Museums Wallraf-Richartz in Köln, Johannes Nieffen. Eine gewisse antikisirende, kühle Glätte und strenge Stilgerechtigkeit bildeten den hervorstechenden Zug dieser nach plastischen Modellen, mit sorgfältiger Abstufung der Töne gefertigten Arbeiten.

Die vom Curatorium der höheren Webeschule zu Spremberg exponirten Schülerarbeiten erweckten die möglichst ungünstige Vorstellung von der Geschmacksbildung der Leiter dieser Lehranstalt. Die leider auch andere Expositionen verunzierenden gewebten Porträts hingen da gleich Prachtstücken an den Wänden. Ein nur aus dem riesigen Dreimaster enträthelbarer „alter Fritz,“ ein arg mißhandelter Bismarck, eine als „Germania“ bezeichnete weibliche Jammergestalt und mehrere andere praktische Illustrationen zu einer Aesthetik des Häßlichen erinnerten hier an ähnliche, leider auch in den Ausstellungen einiger anderer Staaten vorgekommene Verfündigungen.

Erfreulichere Eindrücke bereiteten die wenigen Ausstellungsobjecte, welche die Fortbildungsschulen Preussens eingefandt hatten.

So gaben die vom Centralvorstande des Gewerbevereines für Nafsau ausgestellten Zeichnungen der Handwerker-Fortbildungsschulen Zeugniß von der verständigen Art, in welcher der Zeichenunterricht an diesen Instituten erteilt wird. Die in Mappen verwahrten Zeichnungen ließen erkennen, daß der Zweck des Unterrichtes in schlicht reeller Weise verfolgt wird, und daß nur die architektonischen Zeichenvorlagen, welche etwas veraltet schienen, sorgfältiger ausgewählt werden sollten; Schaustücke an den Wänden fehlten gänzlich.